



Saatgut ist Gemeingut

Ein Lehrfilm für Samengärtnerei

Pro Longo Mai
St. Johannis-Vorstadt 13
4001 Basel

November 2012



Saatgut selbst gemacht

Jahrtausendlang hat die Vielfalt der Pflanzen die Ernährung der Menschen gesichert. Über viele Generationen wurden die Saaten von Kulturpflanzen weiter gegeben. Doch heute ist diese Vielfalt mehr und mehr in Gefahr. Der massive Anbau von Hochleistungs-, Hybrid- und gentechnisch veränderten Sorten führte seit den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts dazu, dass 70 Prozent der Kulturpflanzenvielfalt verschwunden sind. So kennt zum Beispiel die industrielle Landwirtschaft weltweit nur noch ganz wenige „rentable“ Getreidesorten, die auf den Feldern nur mit massivem Aufwand an Energie, Kunstdünger und Pestiziden gedeihen. Diese Entwicklung geht weiter, nicht zuletzt deshalb, weil Selektion und Züchtung von Saatgut zunehmend in den Händen weniger multinationaler Konzerne liegen, die in erster Linie profitorientierter Logik folgen. Auch auf der gesetzlichen Ebene findet dies seinen Niederschlag, aktuell durch einen Gesetzesentwurf in der Europäischen Union: Saatgut aus eigener Ernte soll nicht mehr verkauft, getauscht oder verschenkt werden können.

Diese Entwicklungen gefährden nicht nur die Existenz von Kleinbäuerinnen und -bauern, sie bedrohen letztlich die Ernährungssicherheit aller Menschen. Denn die Verfügbarkeit einer grossen genetischen Vielfalt innerhalb der Kulturpflanzen ist eine unumgängliche Voraussetzung für die Anpassung der Pflanzen an veränderte Umwelt- und Klimabedingungen.

Mit dem weltweiten Verschwinden der Kleinbäuerinnen und -bauern geht auch ein Grossteil des von Generation zu Generation weiter gegebenen Wissens rund um Saatgut von Kulturpflanzen verloren. Auch viele der im 19. Jahrhundert entstandenen kleinen Saatgutunternehmen mussten schliessen oder sind von den grossen Saatgutkonzernen aufgekauft worden. Während früher der Umgang mit Saatgut eine weit verbreitete Praxis war, hat er sich heute zu einem professionellen Spezialbereich entwickelt, der durch Berufsgeheimnisse und Patente geschützt ist.

Gründe für einen Lehrfilm

Saatgut ist Gemeingut wie Wasser, Luft und Erde – und muss es auch bleiben. In Europa gibt es mehrere Vereine, die sich für den Erhalt der Sortenvielfalt und ihren Vertrieb einsetzen. Sie vermitteln heute schon Wissen über die Saatgutproduktion in Form von Ausbildungskursen, Büchern und Dokumenten. In den letzten Jahren stösst der Gartenbau bei vielen Menschen auf vermehrtes Interesse. Die Gründe dafür liegen im gewachsenen Misstrauen gegenüber den industriell erzeugten Nahrungsmitteln und in der durch Wirtschaftskrisen bedingten Armut vieler Menschen. In und um die Städte entstehen Familien- oder Kollektivgärten, die auch ein Zeichen der Suche vieler nach sozialem Rückhalt sind.

Der Lehrfilm „Saatgut ist Gemeingut – Anleitung für Samengärtner:in“ soll Saatgutinitiativen weltweit unterstützen. Botanische Grundkenntnisse sind Voraussetzung für Saatgutvermehrung. Der Film wird ein Verständnis für die Entwicklung der Pflanzen, vom Samen wieder bis zum Samen, für die Blütenbiologie der verschiedenen Pflanzenfamilien und ihre Befruchtung vermitteln. Die vielfältigen Handgriffe und Methoden werden aufgezeigt, die beim Anbau, Ernten, Sortieren und Lagern von Saatgut angewendet werden. Eine filmische Umsetzung des Wissens rund um Saatgut erleichtert den Zugang zum Thema für Laien und ist gerade auch in den Ländern von grossem Vorteil, in denen Fachliteratur kaum verbreitet ist.

Ein Trailer des Filmes kann unter <http://vimeo.com/52456738> eingesehen werden.

Zielpublikum

Der Film richtet sich an alle, die Interesse haben, Saatgut selbst zu vermehren und sich für die Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt einzusetzen: Bäuerinnen und Bauern, Hobbygärtner_innen, Schüler_innen, etc.

In ganz Europa werden heute immer häufiger Saatgutbörsen organisiert, die einem breiten Publikum den Zugang zu zahlreichen Pflanzensorten ermög-

lichen. Mit dem Lehrfilm können zu solchen Anlässen den Teilnehmer_innen die ersten Schritte zur eigenen Saatgutproduktion nahe gebracht werden. Der Film wird in verschiedene Sprachen übersetzt und so einem möglichst breiten Publikum zugänglich gemacht werden.

Die Trägerschaft des Films

Die *Europäische Kooperative Longo maï* besteht aus neun Kooperativen in verschiedenen europäischen Ländern. Seit 40 Jahren in der Landwirtschaft tätig, lernten die Mitglieder der Europäischen Kooperative Longo maï den Wert der bäuerlichen Kulturpflanzenarten schätzen. Auf den verschiedenen Höfen wird Saatgut von Getreide-, Futter- und Gemüsepflanzen selber gewonnen. Die Produktion von Gemüsesaatgut wurde hauptsächlich in Zusammenarbeit mit dem französischen Verein Kokopelli, der sich für die Erhaltung der Pflanzenvielfalt und der Fruchtbarkeit der Böden einsetzt, erlernt. Mit den Jahren hat sich diese Zusammenarbeit intensiviert. Heute vermehrt und erhält die Europäische Kooperative Longo maï Sorten aus der Saatgutkollektion von Kokopelli. Gemeinsam Ausbildungskurse zur Samengewinnung auf dem Longo maï Hof in Limans, Frankreich, organisiert und an verschiedenen Orten Saatgutbörsen durchgeführt. Die Europäische Kooperative Longo maï engagiert sich auch im Netzwerk „Saatgut ohne Grenzen“, das weltweit bäuerliche Initiativen rund ums Saatgut unterstützt.

Das *Europäische BürgerInnen Forum* (EBF) ist in mehreren europäischen Ländern Europas aktiv und setzt sich auf praktischer und institutioneller Ebene für die Erhaltung der bäuerlichen Landwirtschaft und den Zugang zu reproduzierbarem Saatgut ein. Dies geschieht mit Sensibilisierungskampagnen und Vernetzung von lokalen Initiativen. Das EBF hat u. a. die europäische Saatgutkampagne gegen die geplanten Saatgutgesetze der Europäischen Kommission mit der Petition „Zukunft säen – Vielfalt ernten“ unterstützt und die Veranstaltung

der europäischen Aktionstage in Brüssel im April 2011 sowie das Treffen des Europäischen Netzwerkes „Let's Liberate Diversity“ 2007 in Halle und 2010 in Graz mitorganisiert.

Die Realisation

Regie:

Sylvie Seguin und Martina Widmer, Mitgliederinnen der Europäischen Kooperative Longo maï, sind erfahrene Gärtnerinnen und vermehren seit mehreren Jahren Saatgut für den Eigenbedarf und Saatgutbörsen. Sie engagieren sich in der Kampagne „Saatgut ohne Grenzen“ und sind aktiv im Kreis der Sortenerhalter_innen der Saatgut-sammlung von Kokopelli. Beide gestalten im Rahmen des EBF und der Kampagne für Saatgutsouveränität Sensibilisierungskampagnen aktiv mit (siehe auch www.seedsovereignty.org).

Kamera und Schnitt:

Olga Widmer erlangte ihr Diplom (Maîtrise Arts du Spectacle Mention Etudes Cinématographiques) an der Université Paris VIII und realisiert seit zehn Jahren Dokumentarfilme zu verschiedensten Themen im Bereich Landwirtschaft, Migration und Behinderung.

Beleuchtung:

Dan Salomon hat nach seinem Studium an der Kamera Obscura Film School von Tel Aviv in Israel als Kameramann verschiedene Dokumentarfilme realisiert und als technischer Assistent die Beleuchtung von Fernsehfilmen betreut.

Dokumentation:

„Handbuch für Samengärtner:ei“
Andrea Heisteringer, Arche Noah,
Pro Specia Rara

„Manuel de production de semences“
Dominique Guillet,
Kokopelli

Filmkonzept

Ziel ist es, einen pädagogischen Lehrfilm zu schaffen. Er soll einfach gestaltet, gut verständlich und seine Verbreitung unkompliziert sein. Das Hauptgewicht wird auf ein Verständnis über das Bild gelegt; nur im Bedarfsfall unterstützen vertonte Erklärungen das zu





Fremdbefruchtung und Einkreuzung werden erklärt, die Unterscheidung der männlichen und weiblichen Blüten gezeigt und die wichtigsten Bestäuberinsekten vorgestellt.

Wie erfolgt der Anbau?

Die Aussaat im Feld oder im Treibhaus mit dazugehöriger Beschriftung wird dargestellt.

Wie muss vorgegangen werden, um Sorten rein zu erhalten?

An dieser Stelle wird die Methode der Handbestäubung aufgezeigt. Weiter wird auf die sortenspezifische Einhaltung von mechanischer, zeitlicher oder geographischer Isolation eingegangen.

Welche Sortenmerkmale und Auslese-kriterien werden beachtet?

Mögliche Kriterien können z.B. eine frühe Reife, ein guter Geschmack, eine lange Lagerfähigkeit oder eine bestimmte Wuchsform sein. Ebenfalls von Interesse sind Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, Trockenheit oder Kälte.

Weitere Fragen werden behandelt:

Wie können die verschiedenen Arten unterschieden werden?

Wie viele Pflanzen brauche ich als Samenträger, um eine Sorte zu erhalten?

Wie erkennt man, dass der Samen reif ist und wie wird Saatgut geerntet, gereinigt und gelagert?

vermittelnde Wissen. Die Entwicklung einer Pflanze vom Aussäen bis zur Gewinnung und Konservierung des Saatgutes wird Schritt für Schritt gezeigt. In verschiedene Module aufgeteilt, werden Kulturpflanzen aus den wichtigsten botanischen Familien vorgestellt. Teilweise werden die Aufnahmen im Studio realisiert, um in Makro-Vergrößerungen die Samen, die Blüte, die Frucht und die zur Gewinnung von Saatgut notwendigen Handhabungen zu zeigen. Ergänzend zeigen Aufnahmen die Pflanzen in ihrer natürlichen Umgebung - im Garten, auf dem Feld oder im Gewächshaus. Der Fokus soll auf der Pflanze und ihre Handhabung durch den Menschen liegen, denn im kleinbäuerlichen Anbau ist Saatgutgewinnung hauptsächlich Handarbeit. Die Hand als Werkzeug wird im Mittelpunkt der Bilder stehen.

Der Film ist in verschiedene Module gegliedert. Die Saatgutgewinnung für die wichtigsten Gemüsearten wird, nach botanischen Familien geordnet, aufgezeigt:

- Salat, Endivien, Kardi, Artischocken (Korbblütler)
- Mangold, Spinat, Rüben (Gänsefußgewächse)
- Bohnen, Erbsen, Linsen, Kichererbsen (Schmetterlingsblütler)
- Kürbisse, Zucchini, Gurken, Melone, Wassermelone, Kalebasse (Kürbisgewächse)
- Karotte, Fenchel, Pastinake, Petersilie, Dill, Sellerie, Koriander, Liebstöckel (Doldenblütler)
- Winterportulak (Portulakgewächse)
- Feldsalat (Baldriangewächse)

- Lauch, Zwiebeln (Zwiebelgewächse)
- Mais (Süßgräser)
- Basilikum, Bohnenkraut (Lippenblütler)
- Kohl, Radieschen, Kohlrüben, Ruccola, Kresse (Kreuzblütler)
- Amaranth (Fuchschwanzgewächse)
- Tomaten, Paprika, Auberginen (Nachtschattengewächse)

Jedes Modul zeigt die Samengewinnung einer Gemüsesorte von der Aussaat bis zur Ernte der Samen. Der Aufbau eines Moduls (hier am Beispiel der Kürbisgewächse) gestaltet sich folgendermassen:

Wie erfolgt die Vermehrung?

Die Grundlagen der Blüten- und Bestäubungsbiologie werden erläutert. Begriffe wie Einhäusigkeit,

